

Jürgen Knobel

Transzendenter Suprematismus

Jürgen Knobel ist 1962 in Meersburg am Bodensee geboren. Dem Studium an der Bodensee-Kunstschule in Konstanz und der UdK in Berlin folgten Jahre künstlerischen Wirkens. 1994 Studium der Theologie mit anschließender Priesterweihe. Lebt seit 2014 als christlicher Eremit in Brandenburg.

Jürgen Knobel

Transzendenter Suprematismus

Impressum

Text: © 2025 Copyright by Jürgen Knobel

Umschlag: © 2025 Copyright by Jürgen Knobel

Verantwortlich für den Inhalt:

Jürgen Knobel

Am Wutzsee 14

16835 Lindow (Mark)

Sonderdruck des Autors

Textauszug der Seiten 73 - 95 aus seinem Buch:

Auftakt des Nichts

ISBN 978-3-8190-2667-6

S.13-17, Vgl. Charles Taylor, Quellen des Selbst

S. 29, *Die Göttliche Saat ...*, Michael Stoll©

Druck: epubli – ein Service der Neopubli GmbH, Berlin

INHALT

Wahrnehmung

7

Jetztzeitiges

13

Analemma

18

Wahrnehmung

Sehendes

Ein Künstler, der über die Formen der Dinge hinaus blickt, nimmt ihr verborgenes Wesen wahr. Er erkennt es als ihm Verwandtes und bildet es so ab, dass es auch andere in sich selbst erkennen. Dazu geht er über die Form hinaus, um substanzielle Harmonien im Geist des Betrachters auszulösen. Bilder drücken dann Schönes nicht nur aus, sondern wecken das Bewusstsein für das, was jenseits der Schönheit liegt. Wo dieses Mysterium spürbar ist, offenbart sich wahre Wirklichkeit. Das führt zu einer Erkenntnis, die den tiefsten Kern unseres Wesens berührt. Es erhellt sich, was stets vorhanden, den Blicken jedoch verborgen war.

Durch Überführung einer Formgestalt (z. B. Baum, Fisch, Blume) ins Gedankliche/Abstrakte (durch die Einbildungskraft) entmaterialisiert sie sich zu einer Anschauung reinen Klangs. Sie

kehrt zur Innerlichkeit der Seele zurück. Geometrische Linien, Kreise und Figuren versinnbildlichen in diesem Kontext geistige Zahlen wesenhafter Harmoniegesetze. Deren Betrachtung ist die Methode zur Erfassung ihrer tieferliegenden Wirklichkeit. Diese stellt sich in reinen Verhältnissen von Zahl, Proportion, Ausdehnung und Größe, dar.

Indem also der Erkenntnisakt des Akteurs von der Vielheit der Phänomene abstrahiert und in ihnen das Allgemeine sieht, erfasst und gegenwärtigt er etwas, das der Intention nach dem Fluss des Geschehens entzogen, gleichsam zeitlos, gegenwärtig und gültig ist. Es geschieht Offenlegung einer allen Naturformen in je spezifischer Weise innewohnenden Rhythmik. So verweist eine Blume in Proportionalität und Struktur ihrer Teile auf geometrische Grundformen wie Kreis, Quadrat, Dreiecke oder Goldenen Schnitt etc. Ein Prozess, der in immer weitergehender Abstraktion fortgeführt werden kann

und darin Rückführung der Formenvielfalt auf ein Grundlegendes darstellt. Dieser Prozess ist umkehrbar. Er nimmt dann seinen Ausgang bei einer abstrakten Form und baut diese im Gestaltungsprozess zu bekanntem Gegenständlichem (z. B. Blume) auf.

Der Mensch fühlte sich von frühester Zeit an mit diesen schöpferischen Formgesetzen in numinoser Weise verbunden. Durch sie erfuhr er die Kraft aufbauender kosmischer Ordnungsgesetze. Sie offenbarten sich ihm in harmonischen Mustern der Natur oder dem spielerischen Umgang mit abstrakt-ornamentalen Formen. Manche „Muster“ wurden als Urbilder angesehen, die alle relevanten Erkenntnisse über Welt, Mensch und Gott in sich bargen.

Durch abstraktes Schauen der von ihrer Ähnlichkeit zum Naturvorbild entkleideten Urform gewann der dafür offene Mensch Einweihung in Mysterien des Lebens und des Heiligen.

Im transzendentalen Suprematismus nimmt die Darstellung unabhängig von einem Naturvorbild Gestalt an. Wie bei einem spielenden Kind etwa, das aus einem inneren Reflex heraus mit Glasperlen eine wie oben beschriebene ornamental anmutende Form bildet. Ein Zeugnis unmittelbaren Harmonieerfassens des betrachtenden Menschen. Transzendentalen Suprematismus fast diese geometrischen Harmoniegesetze als lebendige geistige Wirklichkeit auf, die zu einer weisheitlichen Dimension des Schaffens einlädt.

INTEGRALES

Jetztzeitiges

Konkret

Nach traditioneller Auffassung wird Kunst als Mimesis aufgefasst: Abbildung eines vorhandenen äußeren oder inneren, seelischen Vorbildes. Mit je unterschiedlichen Ausdrucksschwerpunkten entsprechend der expressiven Individuation des jeweiligen Gestalters/Gestalterin. Damit verbinden sich die Fragen, welche Art von Realität und welche ihrer Ebenen abgebildet werden sollen. Welches ist die empirische Realität, die uns umgibt? Welches ist die innere psychische Wirklichkeit, die mich ausfüllt? Wo ist die höhere Realität der Ideen oder Visionen angesiedelt? – und welches ist die Beziehung zwischen ihnen?

Aus erweiterter Perspektive rücken kreative Originalität und Inspiration menschliche Kunst an den Rand des Numinosen. Es öffnet sich eine Dimension von Sein, Schöpfung und Ausdruck, die wesensmäßig dem Menschsein angehört. Im Fo-

kus des schöpferischen Geschehens steht nicht eine wie auch immer geartete Imitation, sondern Ausdruck im höheren gestalterischen Sinne. Der künstlerische Akt tut etwas kund, indem er es verwirklicht und zur Vollendung bringt. Es vollzieht sich also ein Übergang von der Mimesis zum Ausdruck.

Der als Ausdruck verstandene kreative Akt unterstützt den Menschen auf seinem Weg zur Verwirklichung und Vollendung. Dabei kommt eine kosmische Dimension mit ins Spiel, insofern man die Quelle des Ausdrucks nicht nur in unserem Inneren verortet, sondern als mit dem mächtigen Strom des Lebens oder dem Mysterium des Seins verbunden ansieht.

Religiös gefasst wird der Künstler zum Schöpfer, dessen Tun eine göttliche Berufung vorausgeht. Der Künstler imitiert keine Aspekte der Natur – seien sie empirisch oder psychisch –, sondern den Urheber der Natur. Das Kunstwerk führt et-

was nicht außerhalb seiner selbst Erkennbares vor. Es konstituiert sich selbst als Ort der Äußerung. Das Gebildete ist hierbei sowohl Äußerung als auch Umgestaltung.

In dieser Art religiös aufgefasstem Kunstschaffen verschmelzen Aspekte des Kreierens mit jenen des Offenbarens. Der Künstler ist darin Seher und Mittler, der in der Natur Verborgenes und unausgesprochenes kundtut. Indem er den Menschen geistige Realitäten vermittelt, ist er einem Priester vergleichbar, begabt, anderen eine höhere Dimension zu erschließen.

Das Kundtun geistiger Realitäten kann die Schaffung neuer Formen beinhalten, die einer in Ansätzen vorhandenen Vision zur Artikulation verhelfen. Ein so geschaffenes ist Symbol im spirituellen Kontext. Das Symbol macht etwas, was außerhalb unseres gängigen Horizonts liegt, sichtbar. Während der allegorische Ausdruck auf eine Realität verweist, auf die wir auch un-

mittelbar Bezug nehmen könnten, ermöglicht das Symbol dem in ihm Ausgedrückten den Zugang in unsere Welt und umgekehrt. Es kann von dem, was es zeigt, nicht gelöst werden, da es Teil seiner Realität ist.

Transzendentes kann symbolisch in Bildern und Zeichen auf die Oberfläche der Erscheinung gebracht werden. Darin geschieht das Durchscheinen des Ewigen durch das Zeitliche im Zeitlichen. Während sich das Symbol ganzes ausspricht, bleibt es Teilhaber dieses Ganzen, dessen Stellvertreter es ist. Es lebt in dem, was es symbolisiert und dem es gleicht, so wie der Kristall in dem Licht, das er durchlässt, lebt und durchsichtig ist wie das Licht selbst.

Ein so geartetes Kunstwerk – in dem sich Stoff und Form vollendet durchdringen – lässt eine Ordnung erkennen, für die keine adäquaten Begriffe gefunden werden können. Dieser suprematistische Zugang generiert eine Kunst, in der

z. B. der Maler eine originelle Sicht des Kosmos und seines innewohnenden Geheimnisses artikuliert.

Analemma

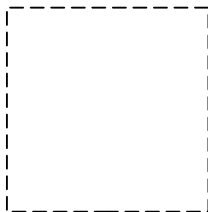
Rundum

I. Genealogie der Tafel

Erwachsenes

EBENE

Ideelle Ebene der Manifestation von Form und Farbe. Geistigerweise ist sie unbegrenzt, unvorstellbar, unsichtbar sowie raum- und zeitlos. Sie erscheint mit dem Erscheinenden. Das Erscheinende hat seinen Ausgang im Punkt.



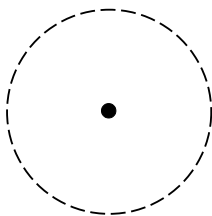
PUNKT

Der Punkt, der keine Ausdehnung hat, stellt sich als erste Ursache, als Quelle, dar. In Bereitschaft (Potenz) lebendiger, formschaffender Auswirkung. In seiner Einfachheit sind unendliche – zueinander in harmonischem Verhältnis stehende – Möglichkeiten eingefaltet. Tritt aus einem nicht erklärbaren, nicht erkennbaren Grund hervor. Entfaltet sich im Fall.



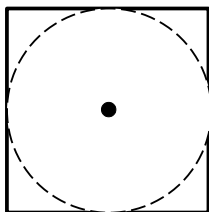
UMKREIS

Dem Punkt entströmt sein Kreis. Zeugt er ihn? Er tritt hervor und bildet seinen Ruhmeskranz. Hof ist geworden. Punkt und Kreis eine Einheit sind. Ein Spiegel sich ergibt. Der Punkt – überall, die Ausdehnungsmöglichkeit des Kreises – unendlich.



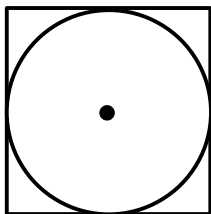
GEVIERT

Der Umkreis, das Geviert verborgen in sich trägt.
Durch Selbstbeschränkung dieses Kreises ein Haus
entsteht. Manifestation zu Raum und Zeit geschieht:
Umschreibung des Unendlichen. Die ideelle Ebene –
geistigerweise unbegrenzt – stellt sich in bleibendem
Bezug zum Quadrat. Symbiose: augenscheinlich.



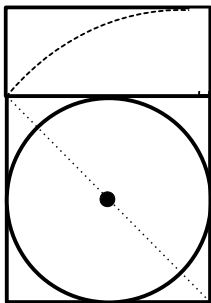
ZENTRUM

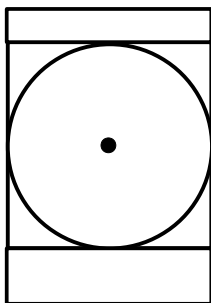
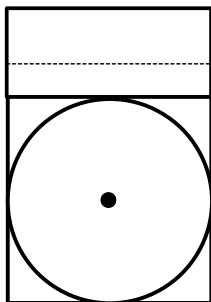
Anker in Zeit und Raum. Fundament auf eines hin:
Jetzt ein Zentrum ist, auf dem alles bezogen bleibt.
Alles hervortritt und Erscheinung baut. Die Quell-
grunds-Tür an der Schwelle zum Unsagbaren. Alles
sich im Geviert befindende wird aus dem Zentrums-
punkt heraustretend vollzogen. Die unbestimmte
Ebene ist nun Erscheinungsfeld.



ERSCHEINUNGSFELD

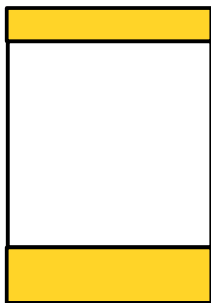
Aus einer Diagonale des Quadrats – in Verlängerung einer seiner Seiten – ein Rechteck entsteht. Erkennst du es? Ebene, Punkt, Hof, Ruhmeskranz, Kreis und Geviert sich nun in doppeltem Narthex vereinen.





NARTHIZES

Im Goldenen Schnitt geteilt – golden sollen sie sein.
Die Welt, ein Oben und ein Unten kennt. Metaphy-
sisch alles, und jedes, der Erscheinungen Anfang und
ihr Ende nur in der Wahrheit des geistigen Lichtes
sich benennt: sich öffnet. Ebne, Punkt, Hof, Ruhmes-
kranz, Kreis und Geviert: unsichtbar im Abglanz ewi-
gen Grundes – zum Spiel, sind sie bereit.

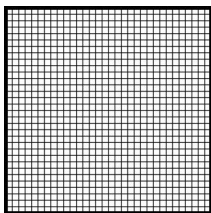


II. Perlenlos

Werdewas

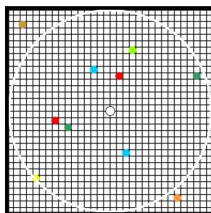
NETZ

Ein Rastergitter über allem liegt, gleich einem Fischer-netz: Narthex Minor 5×32 (160) Felder, Narthex Major 8×32 (256) Felder, Erscheinungsfeld 32×32 (1024) Felder. Insgesamt: 1440 Felder. Zur Gestaltung in seinem weiteren Gang, nur die Felder des Erscheinungsfeldes von Belang.



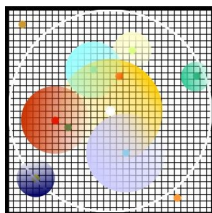
PERLENSPIEL

32 Perlen gegeben. Differenziert ihre Größe, Farbe und bezeichnende Norm. 10, geworfen auf das Netz, die Orte finden: zum Plan der Form. Inspiration, Intention und Intuition klar und rein – und frei. Doch alles auf das Zentrum und seinen Umkreis bezogen sei.



BLÜTENTREIBEN

Wo Kreise Samen sind, ein jeder Punkt zur Blüte find.
Leben in sich tragend: Das strebt sich zu verbreiten,
zu vereinen. Zu treiben und zu scheinen. Die Wege
offen sind: nicht zu begreifen, nur zu streifen. Zu be-
trachten – daran zu reifen ...



Die göttliche Saat
Ging auf im Aschen-land
Wer mag die Blume sehen
Und mit ihrem Duft ent-eilen?

Transzendenz

Beschreibt den Bezug auf einen Gegenstandsbereich, der jenseits von Erfahrungen der vorfindbaren Wirklichkeit liegt. Setzt voraus, dass es außer dem Bereich der sinnlich wahrnehmbaren und veränderlichen Einzeldinge auch einen Bereich der unveränderlichen, geistig erfassbaren (transrationalen) Realität gibt. Drückt die Vorstellungen des Übersteigens, des Überschreitens einer Grenze und der Existenz eines Bereichs außerhalb der normalen Erfahrungswelt aus.

Suprematismus

Drückt die Vorrangstellung der reinen Empfindung vor der gegenständlichen Natur aus. Es handelt sich dabei um eine ungegenständliche Kunstrichtung. Die ungegenständliche Kunst unterscheidet sich von der abstrakten insofern, als ihre Formen keine Abstraktionen (Verwesentlichungen/Vereinfachungen) von sichtbaren Gegenständen sind. Der Suprematismus ist eine von Gegenstandsbezügen befreite konstruktive Kunstrichtung; sie stellt die Reduktion auf einfachste geometrische Formen in den Dienst der Veranschaulichung ‚höchster‘ menschlicher Erkenntnisprinzipien.